

Textzeugen insofern eine Sonderstellung ein, als er keinen *zusammenhängenden* Text bietet. Es handelt sich um eine reine Bildhandschrift. Der Chroniktext ist auf lateinische Bildbemerkungen reduziert, die meist nur knapp den Inhalt der Bilder referieren.

Seit 1874 liegt der Codex in einem nur teilweise kolorierten Faksimile im Druck vor⁵. Im 19. Jahrhundert befand sich die Handschrift im Besitz der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Künste zu St. Petersburg. Sie wurde durch den Fürsten G. G. Gagárin (1810–1893), dem sie seit 1863 gehörte⁶, in einer durch M. B. Prokhorof besorgten lithographischen Ausgabe der Kaiserlich Russischen Archäologischen Gesellschaft in St. Petersburg herausgebracht. 1946 ist die Handschrift „wegen der auf die Verbrennung von Hus bezogenen Darstellungen in der Chronik“⁷ als Geschenk an die Národní knihovna České Republiky zu Prag abgegeben worden, so daß es seither *zwei* Prager Richental-Handschriften (Codd. XVI A 17 und VII A 18) gibt.

Die Ikonographie⁸ der St. Petersburger Handschrift ist singulär. Ihre Bild-

blatt. Seiten- oder Blattzählung heute nicht mehr erkennbar. Nur fol. 10^r rechts oben auf dem neuen Papierblatt foliiert. Hs. wurde 1989 restauriert, neu in Leder gebunden und zum Schutz mit einem Pappschuber versehen. Eine Hand. Braune Texttinte. Federzeichnungen teilweise in schwarzer Tinte. Foll. 3^r–36^v kolorierte Federzeichnungen. Bildfolge gestört. Wahrscheinlich in einer Werkstatt entstanden. Lilli FISCHER, Die Bilderfolge der Richental-Chronik, besonders der Konstanzer Handschrift, in: Ulrich Richental. Das Konzil zu Konstanz 2: Kommentar und Text. Bearbeitet von Otto FEGER (1964) S. 37–55, S. 46 vermutet einen Zusammenhang mit der Werkstatt, aus der die gut zwei Jahrzehnte jüngere Ettenheimer Richental-Hs. (Badische Landesbibl. Karlsruhe, Cod. E. M. 11) hervorging. Alte Signatur: *Cim. B 18*. Auf dem vorderen Spiegel ältere Bibliothekssignaturen. Auf dem hinteren Spiegel Restaurationsvermerk.

5) Faksimile-Ausgabe des lateinischen Textes mit Bildern nach der Hs. des Fürsten G. G. Gagárin mit deutsch-französisch-russischem Text: Ulrich Richental, Konstanckij sobor 1414–1418. Concilium Constantiense MCDXIV–MCDXVIII., hg. von der Kaiserlich Russischen Archäologischen Gesellschaft in St. Petersburg, St. Petersburg 1874. Das Titelblatt ist eine Zeichnung des Fürsten G. G. Gagárin nach der Illustration „Erste Sitzung im Münster“ (foll. 24^v–25^r). Fünf Illustrationen wurden chromolithographisch reproduziert, der Rest nur in Umrissen wiedergegeben. Nur die ersten sechs Blätter bieten ein Faksimile des Originals dar. Die für damalige Verhältnisse sehr aufwendige und sorgfältig gearbeitete Ausgabe bringt dieselben Bilder wie die Hs. Die Reihenfolge, in der die Bilder dargeboten werden, stimmt aber teilweise nicht mit der heute vorliegenden Bildfolge überein.

6) Vgl. Bernd KONRAD, Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, in: Buchmalerei im Bodenseeraum. 13. bis 16. Jahrhundert. Hg. im Auftrag des Bodenseekreises von Eva MOSER. Mit Beiträgen von Ellen J. BEER u. a. (1997) S. 109–154, 259–331 (Katalog der Hss.), hier S. 120 und 302. Siehe auch Kamil BOLDAN, Rukopisy Kroniky kostnického koncilu Ulricha Richentala, Čtenář. Měsíčník pro práci s knihou 5 (1990) S. 136 und 162 f. und Karel STEJSKAL – Petr VOIT, Iluminované rukopisy doby husitské. Die Buchmalerei der Hussitenzeit (1990) S. 33 und 69 f. Nr. 66, die darauf hinweisen, daß die Hs., bevor sie endgültig nach Prag kam, in der Akademie zu St. Petersburg verwahrt wurde.

7) Ivo HAMMER, Typologie und frühbürgerlicher Realismus. Die Biblia Pauperum Weigel-Felix (New York, Pierpont Morgan Library Ms. 230) (Diss. 1975) S. 155 mit Anm. 24 auf S. 239 f. Siehe auch FISCHER, Bilderfolge (wie Anm. 4) S. 43.

8) Grundsätzlich Erwin PANOFKY, Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst, Logos 21 (1932) S. 103–119; wiederabgedr. in: DERS., Aufsätze